

## Alterhyner-Zügli fährt wieder

**Altenrhein** Passend zu den sommerlichen Temperaturen, dreht das Alterhyner-Zügli schon bald wieder seine Runden. Am kommenden Sonntag geht's los. Viele Sponsoren machen möglich, dass Familien und Spaziergänger mit dem Zügli autofrei durchs Dorf kommen. Der Fahrpreis beträgt symbolisch einen Franken. Das Zügli verkehrt von der Altenreiner Markthalle bis I&G Park und hält bei den Stationen Kirche,



Das Alterhyner-Zügli fährt jeden Sonntag. Bild: zvg

Marina-Rheinhof, Camping Idyll und Fliegermuseum. Gratisparkplätze sind bei der Haltestelle I&G-Park signalisiert. Die Fahrpläne können bei der Tourist Info Altenrhein oder unter [www.thal.ch](http://www.thal.ch) bezogen werden. Das Zügli fährt jeden Sonntag bis zur Zwetschenkilbi am 3. September. (pd/lim)

## Pflegeangebot wird geprüft

**Thal** Der Gemeinderat hat die Volksmotion bezüglich Überprüfung des Pflegeangebots in der äusseren Rhode entgegengenommen und für rechtlich zulässig erklärt. Gemeinderat Werner Reifer wurde laut Mitteilung nun vom Gemeinderat als Präsident der neuen Arbeitsgruppe gewählt. Die Gruppe klärt den Auftrag der Motionäre ab und erstellt zuhelfen der Bürgerversammlung 2018 einen Bericht mit Antrag. Sie trifft sich noch diesen Monat zur ersten gemeinsamen Sitzung. (GK/lim)

## Agenda

### Heute Freitag

**Goldach**  
Picknick der Kirchgemeinde, 11.30–13.30, Platz hinter der evangelischen Kirche

### Horn

Platzkonzert der Stadtmusik und Jugendmusik Arbon, 19.30, Hafen West

### Rheineck

Ludothek und Bibliothek, 15.30–18.30, Hauptstrasse 25

### Rorschach

Claro-Welltaden, 9.00–11.30 und 14.00–18.30, Hauptstrasse 45  
Rotkreuz-Laden, 10.00–18.00, Denner-Passage  
Jassen für Senioren, 14.00, Generationentreff Negroport  
Bibliothek, 15.30–19.00, Kirchstrasse 3  
Kultur im Pavillon, Dorfmusik Rorschach, 19.00, am See

### Steinach

Bibliothek, 15.30–19.00, Schulstr. 36

### Morgen Samstag

Heiden  
Badi-Nacht, 23.00, Schwimmbad

### Rorschach

Öffentliche Stadtführung, 14.00–15.30, Touristinformatio  
Kultur im Pavillon, «Kwerbeet» Pop-Rock-Country-Band, 19.00, am See

# «Ich bin jung und will arbeiten»

**Integration** Das Ausbildungszentrum Altenrhein stellt zum ersten Mal einen Flüchtling als Lernenden an. Der Syrer Sleiman Ali hat im Eignungstest überzeugt. Im Betrieb hielt sich die Begeisterung anfangs in Grenzen.

**Lisa Wickart**  
lisa.wickart@tagblatt.ch

Sleiman Ali steht vor seiner Werkbank und schweisst ein Metallstück. Der Flüchtling aus Syrien absolviert zurzeit ein Praktikum bei der Firma Schlegel in Goldach. «Ich bin jung und ich will arbeiten», sagt der 21-Jährige. Eine Lehre ist sein Traum. Und dieser erfüllt sich nun: Als erster Flüchtling kann Sleiman bei der AZA Ausbildungszentren AG in Altenrhein eine Lehre als Produktionsmechaniker anfangen.

Geschäftsführer Remo Stauffacher lobt dessen Einsatz: «Sleiman hat seit Anfang Praktikum grosse Fortschritte gemacht.» Er ist es, der das Flüchtlingsprojekt vor einem Jahr ins Leben gerufen hat. Die Idee dahinter sei zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Den Lehrlingsmangel und arbeitslose Flüchtlinge. Im Betrieb sei besonders die Nachfrage nach Produktionsmechanikern gering. «Diese Leute sind hier und sitzen ohne Aufgabe herum», sagt er. Es gebe viel ungenutztes Potenzial. So kam Stauffacher auf die Idee, Flüchtlinge zu prüfen. Er nahm dafür Kontakt mit einem Asylheim auf. Hier empfahl man ihm sogleich einen ersten Kandidaten. Nach kurzer Zeit kam der Rückschlag: Der junge Mann entwickelte sich im Praktikum schulisch und sprachlich nicht so wie gewünscht. «Wir mussten abbrechen.»

### Erfolgreicher Eignungstest

Durch persönliche Kontakte beim gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen kam Stauffacher zum zweiten Kandidaten Sleiman. «Ich habe der Lehrerin gesagt, sie solle mir ihren besten Schüler schicken.» Der anerkannte Flüchtling musste sich darauf einem Eignungstest stellen. Seine Ergebnisse beeindruckten Remo Stauffacher: «Sleiman hat im Test besser abgeschlossen als andere, die hier aufgewachsen sind.» Er konnte mit einem dreimonatigen Praktikum anfangen. Dieses wurde auf weitere drei Monate verlängert. Er habe sich



Sleiman Ali aus Syrien absolviert zurzeit noch ein Praktikum als Produktionsmechaniker. Bild: Lisa Wickart

geschick angestellt. «Bereits in Syrien habe ich im handwerklichen Bereich gearbeitet», sagt Sleiman. Auch dort habe er geschweisst. Nur hier müsse man viel genauer arbeiten, auf den Millimeter genau.

In seiner Heimatstadt Qamischli im Norden des Landes konnte er nie eine Lehre absolvieren: «Nach der neunten Klasse und eine Ausbildung machen. Aber dann musste ich vom Krieg flüchten.» So floh er vor drei Jah-

ren in die Schweiz. Seine Familie musste er zurücklassen. Diese lebe mittlerweile in der Türkei. Zu Anfang sei das Einleben in der fremden Kultur schwierig gewesen. Sleiman musste zuerst ein halbes Jahr auf die Aufenthaltsbewilligung warten, dann weitere sechs Monate, bis er in die Schule gehen durfte. Nach einem Jahr und drei Monaten Deutschunterricht spricht er nun sehr verständlich. Nur Mundart falle ihm noch schwer: «Schweizerdeutsch ist wie eine andere

Sprache.» In der Region sei das Ausbildungszentrum Altenrhein der einzige Betrieb mit solch einem Flüchtlingsprojekt. «Uns ist es wichtig, dass wir den Flüchtlingen nicht nur eine kurzfristige Arbeitsmöglichkeit bieten, sondern auch eine Chance für die Zukunft», sagt Stauffacher. Er spricht damit das Problem an, dass Flüchtlinge in manchen Betrieben während eines Praktikums als kostenlose Arbeitskraft ausgenutzt werden. Stauffacher will das Projekt je-

doch nicht stark ausbauen: «Wir haben gar nicht so viele Lehrstellen als Produktionsmechaniker, um jährlich zehn Flüchtlinge einzustellen.» Diese Lehrstelle habe er ausgesucht, da sie schulisch weniger von den Lernenden verlange als die anderen Lehrstellen im Betrieb. Die AZA Ausbildungszentren AG prüfe bereits für nächstes Jahr weitere potenzielle Lehrlinge.

### Hohe Sozialhilfekosten vermeiden

Zu Anfang habe sich im Betrieb die Begeisterung in Grenzen gehalten. Die Frage sei aufgekommen, ob man Flüchtlinge unterstützen sollte oder ob so nicht noch mehr kommen würden. Remo Stauffacher musste Sensibilisierungsarbeit leisten. Er konnte die Kritiker überzeugen: «Wenn wir die anerkannten Flüchtlinge nicht integrieren, müssen wir sie finanzieren.» Die Mitarbeiter hätten schliesslich positiv auf den neuen Lernenden reagiert. «Es ist nicht so, dass er der einzige Ausländer hier wäre», sagt Stauffacher. In der Industrie gebe es viele verschiedene Kulturen. Sleiman ist froh, nicht von der Sozialhilfe abhängig zu sein. «Durch die Arbeit bin ich frei und habe mein eigenes Geld», sagt er. Eine gute Zukunft könne man sich nur durch einen Beruf aufbauen.

«Wenn wir die Flüchtlinge nicht integrieren, müssen wir sie finanzieren.»



**Remo Stauffacher**  
Geschäftsführer  
AZA Ausbildungszentren AG

## Nach 200 Prüfungen am Ziel

**Rheintal** An der Kantonsschule Heerbrugg haben die Maturanden der sechs Abschlussklassen ihre Zeugnisse erhalten. Regierungsrat Stefan Kölliker möchte mehr junge Menschen für diesen Bildungsweg motivieren.

Mit einer gehaltvollen Maturafeier entliess die Kantonsschule Heerbrugg am Mittwochabend die Maturandinnen und Maturanden des Jahrgangs 2017 in einen neuen Lebensabschnitt. In mehr als 15 Fächern konnten sie fundiertes Grundlagenwissen erwerben und absolvierten gut 200 Prüfungen während der vergangenen vier Jahre. Entscheidend sei aber auch das Erreichen einer «vertieften Gesellschaftsreife», die sich durch Charakter, verantwortungsvolles Handeln und die Fähigkeit zum Dialog auszeichne, beschrieb Rektorin Judith Mark die Qualitätsmerkmale der Matura. Regierungsrat Stefan

Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartements, dankte in seiner Festansprache vor allem den Eltern und Lehrpersonen, die den

Maturanden beim Überwinden der Hürde «Matura» beigestanden hätten. Ein «ganz bedeutender Meilenstein» auf dem Ausbil-

dungsweg sei erreicht, wenn man ein Maturitätszeugnis in den Händen halte. Nach Meinung Köllikers wird das Gymnasium von manchen immer noch – zu Unrecht – als Schullform angesehen, die einer Elite vorbehalten sei. Die Absolventen seien weder realitätsfern noch abgehoben und das Gelernte sei keinesfalls unnütz, manche Vorurteile hielten sich bedauerlicherweise hartnäckig, sagte Kölliker und annoncierte eine vom Bildungsdepartement entwickelte Kampagne, die das Ziel hat, mehr junge Menschen für das Gymnasium oder eine Berufsmatura zu begeistern. Die Maturandin Vera Bernhard

sagte, «in der Kanti-Zeit beginnt man, die Person zu werden, die man einmal sein will».

Für aussergewöhnliche Leistungen wurden Marlon Bruderer (Note 5,81) im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften, Melanie Tanner (5,46) im Bereich Musik/Gestaltung, Stefan Jokiel (5,5) im Bereich Wirtschaft sowie Fabienne Herzog (Note 5,69) im Bereich Sprachen geehrt. Den Anerkennungspreis für besondere Dienste und grosses Engagement im Schulalltag erhielt Alexandra Nussbaum aus Wienacht-Tobel.



Freude und Erleichterung bei den Maturanden. Bild: Andrea C. Plüss

**Andrea C. Plüss**  
redaktionot@tagblatt.ch